

Schwarzwald-Wacht

Hauptredakteur: H. S. Schiele (s. St. in Urlaub) Stellv. Hauptredakteur: Paul Reuff, Calw, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw, Geschäftsst.: Lederstraße 25, Fernsprecher 251, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Kurzzeit gilt Preisliste 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. VII. 37: 3620. Bei Anzeigen-Überstellung oder Mengenabfluß (Staffel E). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr, zuzügl. 38 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Rpf. Zergelt-Millimeter 15 Rpf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 178

Calw, Mittwoch, 4. August 1937

112. Jahrgang

Das Reich von der Tschechoslowakei beleidigt

Sudetendeutsche Kinder dürfen nicht ins Reich wegen „deutscher Hungersnot“

Berlin, 3. Aug. 1937.

Die deutsche Presse hat sich vor einigen Tagen mit unerhörten Vorgängen in der Tschechoslowakei beschäftigt, die nur als eine Bräuterei des Deutschen Reiches aufgefaßt werden können. In den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei herrscht bekanntlich eine ungeheure Arbeitslosigkeit. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Sudetendeutschen ist schon seit vielen Jahren erwerbslos. Derartige Bilder des Hungers und des Elends wie in den sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei sieht man in Europa sonst vergebens. Deutsche Stellen hatten sich bereit erklärt, eine große Zahl von unterernährten sudetendeutschen Kindern in Deutschland aufzunehmen und ihnen einen Erholungsurlaub zu gönnen, damit sie wieder zu Kräften kommen. Diese Ausreise ist von der Regierung der Tschechoslowakei verhindert worden.

Nachdem die tschechoslowakische Presse zunächst den Ausführungen der deutschen Zeitungen nur wenig entgegenzusehen vermochte, ist nunmehr eine Stellungnahme der gesamten tschechoslowakischen Presse erfolgt, die in Form und Inhalt eine so weitgehende Übereinstimmung aufweist, daß sie vermutlich von offizieller Seite stammen dürfte. In dieser Stellungnahme der tschechoslowakischen Presse wird nicht mehr und nicht weniger gesagt, als daß die Ausreise der sudetendeutschen Kinder mit Rücksicht auf die angeblich in Deutschland herrschende Verknappung zahlreicher Lebensmittel nicht hätte genehmigt werden können (!).

Ferner behauptet die tschechoslowakische Presse, die mit der Durchführung der Aktion beauftragten deutschen Stellen in der Tschechoslowakei hätten es an der notwendigen Organisation fehlen lassen und die vorgeschriebenen Formalitäten ungenügend erfüllt. Insbesondere sei nicht angegeben worden, um wieviele Kinder es sich genau handeln würde, und wohin diese Kinder geschickt würden.

Die Kinder bekämen „Pferdefleisch“

Der „Deutsche Sozialdemokrat“ schießt dann den Vogel ab, indem er behauptet, die sudetendeutschen Kinder würden in Deutschland nicht nur keine Butter bekommen, sondern sie würden dazuhin noch gezwungen, zur Wiederbelebung altgermanischer Sitten „Pferdefleisch“ zu essen. Demgegenüber versucht die Prager Presse und andere Regierungsorgane krampfhaft nachzuweisen, wie gut man in der Tschechoslowakei für die sudetendeutschen Kinder sorgt.

Was der Mangel an Organisation anbelangt, so weist die Bundesleitung des Bundes der Deutschen auf die Eingabe hin, die der Prager Landesbehörde im April des Jahres zugeandt wurde und aus der hervorgeht, daß die Kinder in Heimen an der Dittelschke, in Thüringen usw. unter Aufsicht eines eigenen Personals, das sich aus Mitarbeitern des Bundes der Deutschen zusammensetzen würde, untergebracht werden sollten. Es wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Heime und Namen der Aufsichtspersonen erst nach Erhalt der behördlichen Bewilligung genannt werden können. Ausdrücklich wurde aber betont, daß nur Kinder von Arbeitslosen, die vorher ärztlich untersucht werden, in die reichsdeutschen Heime geschickt werden sollen, und daß die Auswahl der Kinder insbesondere nicht durch irgend welche anderen Gründe beeinflusst werden darf.

Die Behauptung, daß in Deutschland eine große Lebensmittelknappheit herrsche und die sudetendeutschen Kinder deshalb in Deutschland nicht die nötige Pflege haben würden, ist eine so ungeheuerliche Beleidigung des Deutschen Reiches, daß sie mit äußerster Schärfe zurückgewiesen werden muß. Die zahlreichen Arbeitslosen in der Tschechoslowakei würden sich glücklich schätzen, wenn sie täglich so viel zu essen hätten wie der ärmste deutsche Arbeiter.

Die „Zeit“, das Blatt der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, hält mit den böswilligen Verleumdungen und Verdreheren der Wahrheit scharfes Gericht. Das Blatt kennzeichnet diese Hetzmanöver als das, was sie in Wahrheit sind, ein Glied mehr in der Kette der Feindseligkeiten gegen das Dritte Reich und die Sudetendeutschen.

Die Berliner Morgenblätter nehmen in energischen Kommentaren zu den unverschämten Lügen der tschechischen Presse Stellung, mit denen das Ausreiseverbot für sudetendeutsche Kinder „begründet“ werden sollte. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Wenn die Organe eines Staates, dessen treibende politische Kräfte die Existenzgrundlage einer Volksgruppe von 3 1/2 Millionen Menschen seit nunmehr fast 20 Jahren mit erschütterndem Erfolg untergraben haben, sich anmaßen, in einer derart beleidigenden Art eine hilfsreich ausgestreckte deutsche Hand zurückstoßen, dann enthüllen sie damit nur unfreiwillig Zusammenhänge, die leider seit langem jedem Einsichtigen klar werden. Trotz aller billigen Beteuerungen erweist sich immer wieder, daß der Prager Wunsch nach korrekten Beziehungen zum Deutschen Reich eine Redensart ist, die immer dann vergessen wird, wenn es sich darum handelt, sie zu verwirklichen. Das Tragische dieses Falles ist nur, daß als Opfer der Prager Politik 6000 unterernährte Kinder aus dem

sudetendeutschen Gebiet ein weiteres Jahr ohne Aussicht auf eine Erholung dahinleben müssen.

Ein neuer Zwischenfall

Caer, 4. Aug. 1937.

Aus Eger trafen auf dem Bahnhof der Grenzstadt Asch 31 Kinder aus Plan und Kutenplan in Böhmen mit zwei Begleitpersonen ein. Ein in Bayern tätiger Sudetendeutscher aus Kutenplan hatte für die Kinder in Neuhau in der Nähe von Hof in der bayerischen Ostmark Gastplätze ausfindig gemacht. Die deutschen Gastplätze hatten sich bereit erklärt, die Jungen und Mädchen einige Zeit bei sich aufzunehmen, um ihnen — die Kinder sind zum größten Teil unterernährt — eine Ferienerholung zu bieten. Die beiden Begleiter wollten mit den Kindern zum Zollamt gehen, um dort einen Passierschein für den Grenzübertritt zu erwirken. An der Grenze sollten die Kinder dann von ihren Betreuern übernommen und nach Neuhau gebracht werden.

Der Transport wurde bereits in Asch von der Staatspolizei aufgehalten. Die Kinder mußten in einem Schulzimmer in Asch übernachten. Nach eintägigem Aufenthalt mußten die enttäuschten Jungen und Mädchen wieder in ihre Heimatorte zurückgebracht werden, da die tschechoslowakischen Behörden in Asch sich weigerten, die Ausreisebewilligung für die Kinder zu erteilen.

Das größte tschechische Unternehmen vor der Pleite

Prag, 4. August.

Die Firma Netbasil, Bau-AG. in Prag, das größte Unternehmen in der Tschechoslowakei und eines der bestbeschäftigten Unternehmen ihres Zweiges, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gesellschaft wandte sich an ihre Banken, mit denen nun über eine Flottmachung verhandelt wird. Die Verbindlichkeiten an die Banken sehen sich aus Bauvorschriften zusammen, die 70—80 v. H. des Bauaufwandes erreichen und bei den Finanzierungsbanken nunmehr 12 Millionen Tschechenkronen ausmachen. Wie die tschechischen Blätter zu berichten wissen, beträgt das Passivum an die 20 Millionen Tschechenkronen. Die Firma begründet ihre Schwierigkeiten damit, daß der Staat bei ihr Bestellungen auf Staatsbauten für 90 Mil-

lionen Tschechenkronen gemacht, das Geld jedoch der Firma nicht ausgezahlt habe.

Das Blatt der sudetendeutschen Partei, „Die Zeit“, schreibt dazu: Der Name Netbasil ist nicht gerade dazu angetan, im sudetendeutschen angenehme Vorstellungen wachzurufen. Bekanntlich hat diese Firma durch die unerhört niedrigen Angebote fast sämtliche öffentlichen Bauten im sudetendeutschen Gebiet an sich gebracht, ohne auch nur im geringsten daran zu denken, sudetendeutsche bodenständige Arbeiter einzustellen. In letzter Zeit tauchte auch der Name der Firma im Zusammenhang mit einigen schweren Baunfällen auf, die sich bei der Durchführung der von Netbasil übernommenen Arbeiten ereigneten.

Angst vor der Isolierung

In Paris ist man nervös — Vorwürfe an Moskau

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 3. August.

Der Briefwechsel zwischen dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain und dem Chef der italienischen Regierung, Mussolini, steht im Vordergrund der Kombination der gesamten westeuropäischen Presse, ohne daß es möglich wäre, sich ein eindeutiges Bild über den Stand der Annäherungsbestrebungen und ihre Zusammenhänge mit der Nichtmischungsfrage und den Westpakt-Verhandlungen zu machen. Fest steht nur, daß die von Chamberlain anscheinend versprochene Anerkennung der Erhebung Abessinien durch Italien in der englischen Öffentlichkeit nicht mehr auf den Widerstand stößt, dem sie noch vor wenigen Wochen auch in amtlichen Stellen begegnet wäre. Ueber die Gerüchte von einer Viermächte-Aussprache im Oktober in London ist Konkretes nicht zu erfahren, so daß man sich der Auffassung zuneigt, daß es sich bei diesen Gerüchten um einen Versuchsballon handelt.

Das Beachtenswerteste an all diesen Kombinationen ist eine gewisse Aufregung der französischen Öffentlichkeit, die in Pressestimmen ihren Niederschlag findet und in der Befürchtung gipfelt, daß die Annäherung zwischen London und Rom ohne Pariser Vermittlung zustandekommen könnte. Ein Teil der Presse drängt darum die Regierung, sich rechtzeitig in diese Annäherungsverhandlungen ein-

zuschalten, wobei keineswegs klar gestellt ist, ob dieses Drängen nicht von Moskau veranlaßt wurde, um die Verhandlungen ähnlich wie im Nichtmischungsaußschuß stören zu können. Frankreichs Außenminister Delbos empfing am Dienstag sogar den Sowjetbotschafter Suriz, um ihn nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen davon zu überzeugen, daß die Unnachgiebigkeit Moskaus im Londoner Nichtmischungsaußschuß die Quelle aller Schwierigkeiten sei. Bei dieser Gelegenheit soll Delbos Suriz auch darauf hingewiesen haben, daß Frankreich nun mit der auf nationalspanischer Seite kämpfenden marokkanischen Truppen als ausländische Freiwillige ansetzen könnte — da dadurch ein Präzedenzfall geschaffen werden könnte, der unter anders gelagerten Umständen Frankreich am schwersten trafe.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß man sich in Paris augenblicklich noch bemüht, von Moskau die Erlaubnis zu erhalten, General Franco als kriegsführende Macht anzuerkennen und andererseits Italien in London zu verächtigen, um sich nach Möglichkeit in die zwischen London und Rom laufenden Verhandlungen einzuschalten. In der Nichtmischungsfrage sondiert der Vorsitzende des Londoner Ausschusses Lord Plymouth noch immer die Möglichkeiten einer Wiedereinberufung ohne bisher einen Termin festsetzen zu können. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop hat jedenfalls London für einen längeren Urlaub verlassen.

Das Neueste in Kürze

Ministerpräsident Generaloberst Göring beauftragte den Reichs- und Preussischen Erziehungsminister Ruß mit der Säuberung aller öffentlichen Kunstausstellungen im Sinne der vom Führer am Tage der Deutschen Kunst gegebenen Richtlinien.

Die britisch-italienischen Verhandlungen haben Paris in nicht geringe Nervosität versetzt, weil man am Quai d'Orsay nicht begreifen will, daß zwei große Staaten sich verständigend können, ohne die Vermittlung Frankreichs in Anspruch zu nehmen.

Die japanische Regierung hat einen Protest Solowjetrußlands über einen angeblichen Überfall auf das Sowjetkonsulat in Tientsin schärfstens zurückgewiesen, da dieser Protest nur der Diskriminierung der japanischen Aktionen in Nordchina dienen soll.

Batikan anerkennt Franco

Salamanca, 4. Aug. 1937.

Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß nach dem Besuch eines Vertreters des heiligen Stuhles bei dem Chef des Diplomatischen Kabinetts in Salamanca, der in der vergangenen Woche stattgefunden hat, die nationalspanische Regierung nunmehr durch den Vatikan offiziell anerkannt worden ist. Zum nationalspanischen Geschäftsträger beim Vatikan wurde der bevollmächtigte Minister Churruarua ernannt.

Moskau ohne Lebensmittel

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 4. August.

Schon seit einiger Zeit ging aus Meldungen hervor, daß die Maßnahmen der roten Machthaber zur Behebung der Lebensmittelknappheit in den Städten ohne Erfolg geblieben sind. So ist es in Moskau und Leningrad in den letzten Tagen kaum möglich gewesen, auch nur den dringendsten Bedarf an Kartoffeln, Gemüse und Fleisch zu befriedigen. Nach einer Anweisung der Zentrale der weißrussischen Genossenschaften in Minsk verjuchen die Bolschewisten die Bauern, die infolge des Mangels an Saatgut und Düngemittel selbst Hunger leiden, zur Ablieferung ihres eigenen Bedarfs zu zwingen. Die G.P.U. arbeitet mit der Methode, daß die Nichtablieferung der den Bauern noch verbliebenen letzten Zentner Getreides als „Sabotage“ geahndet wird.

Im Rahmen der großen Verhaftungs- und Hinrichtungswelle werden in letzter Zeit auch wiederum Priester hingerichtet. In Petrowawoda wurden mehrere Priester, unter ihnen ein 77 Jahre alter Geistlicher wegen „Sabotage“ zum Tode verurteilt und erschossen. Der jüngste der hingerichteten Priester war 66 Jahre alt. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß zum Volkskommissar für das Gesundheitswesen der Sowjetunion M. F. Wolchynow ernannt worden ist. Dabei verlautet nichts über das Schicksal seines Vorgängers Kaminski, den hartnäckige Gerüchte bereits seit einiger Zeit zu den Verhafteten zählen. Die Ernennung Wolchynows läßt keine Zweifel mehr darüber bestehen, daß Kaminski endgültig in Ungnade gefallen ist. Kaminski ist bereits der vierte Volkskommissar, der spurlos von der Bildfläche verschwindet, indem einfach auf seinen Posten ein anderer ernannt wird, ohne daß über die Amtsenthebung des Vorgängers auch nur die geringste Bemerkung erfolgte.

Paradies betreten verboten

Eigenbericht der NS-Presse

dk. Danzig, 3. August. In Zoppot traf das amerikanische Weltumreis-Schiff „Reliance“ ein. Es war mit 450 Amerikanern von Leningrad gekommen. Die Fahrgäste berichteten, daß die geplante Stadtbefichtigung nicht stattfinden konnte, weil den Reisetouristen das Betreten des „Sowjetparadieses“ aus leichtverständlichen Gründen verboten worden war.

Die Reinigung der Kunst beginnt

× Berlin, 4. August.

Unter Berufung auf die vom Führer am Tag der Deutschen Kunst in klarster Weise festgelegten Richtlinien für die Kunstausstellung des nationalsozialistischen Staates, richtete Ministerpräsident Göring an den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, einen Erlaß, in dem dieser beauftragt und bevollmächtigt wurde, die Bestände aller in Preußen vorhandenen öffentlichen Kunstsammlungen ohne Rücksicht auf Rechtsform und Eigentumsverhältnisse im Sinne der Richtlinien des Führers zu überprüfen und die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Damit hat Reichsminister Rust die Vollmacht zur endgültigen Säuberung der Kunstsammlungen auf dem Gebiet des Landes Preußen erhalten. Reichserziehungsminister Rust berief die Leiter aller öffentlichen Kunstsammlungen Preußens zu einer Besprechung zusammen, in der er ankündigte, daß die Museumsleiter in Schulungslehrgängen künftig eine einheitliche Ausrichtung erhalten werden und daß besondere Vorkehrungen für einen geeigneten Nachwuchs auf dem Gebiete des Museumswesens geschaffen wird.

Aus dem Fernen Osten

× Tokio, 3. August.

Ein sowjetrussischer Protest wegen eines angeblichen Ueberfalls japanischer Truppen auf das Sowjetkonulat in Tientsin und der Zerstörung der Bilder Lenins und Stalins wurde im japanischen Außenministerium auf das schärfste zurückgewiesen, da die Japaner an den Streitigkeiten zwischen Bolschewisten und Weißrussen in keiner Weise interessiert sind. In politischen Kreisen sieht man im sowjetrussischen Schritt nur den Versuch, die Aktionen der japanischen Nord-China-Garnison zu diskriminieren.

Ueber die Lage in Nordchina teilte der Kommandant der japanischen Garnison in Nordchina, General Katuki in einer Presseunterredung mit, daß er entschlossen sei, entschiedene Maßnahmen gegen die kommunistischen Umtriebe in Nordchina zu treffen. Eine zweite Gefahr erblickt der General in der Fortsetzung des Vormarsches der chinesischen Zentralarmee nach Norden. Die steigende Aktivität chinesischer Truppen und Luftstreitkräfte hat nach japanischen Meldungen auch in Japan selbst starke Erregung ausgelöst, so daß die Presse energische Gegenmaßnahmen und die Einleitung eines zweiten Abschnittes der Expedition in China fordert. Ebenfalls aus japanischer Quelle stammen die Nachrichten von der Abreise zahlreicher Japaner aus China und zahlreicher Chinesen aus Japan, die eine Verschärfung des Konfliktes befürchten.

In Südjapan macht sich eine verstärkte japanfeindliche Boykottbewegung bemerkbar, so daß sogar japanische Schiffe von chinesischen Hafenarbeitern nicht ausgeladen werden. Hingegen ist in Peiping und Tientsin der Alltag vorläufig wieder normal. Die Tore Peipings wurden wieder geöffnet, stehen aber unter japanischer Bewachung. In Tientsin werden bereits die Märkte wieder normal abgehalten.

Roman von Walter Jahn:

Sportkameraden

Copyright

by

Carl Denker-Verlag

Berlin

12

Von Sport
Kameradschaft
Undeiner Liebe

„Und vor allem: ist die Entscheidung zwischen mir und Hans denn wirklich schon in diesem Umfang gefallen?“

Einen Augenblick steht sie wieder vor der Frage, von der sie seit der gestrigen Unterredung mit Rudi immer wieder gequält wird: ob sie sich wirklich nur so und nicht anders verhalten konnte. Aber nur eine flüchtige Sekunde dauert diese Ratlosigkeit, denn diesmal ist es anders. Heute ist sie nicht mehr auf Vermutungen angewiesen, sie braucht nur den Blick zu wenden und sie sieht Rudi, steht, wie er mit gleichmäßigem Gesicht mit dem neben ihm sitzenden Jolli plaudert, und bei diesem Anblick kommt eine große Ruhe über sie.

Ja, es ist gleich, ob sie den Ereignissen etwas vorgegriffen hat, sie mußte es sagen! Auch aus Mitleid darf man nicht feige sein. Sie war es sich und Hans und Rudi schuldig, Klarheit in ihr Verhältnis zueinander zu bringen, auch wenn diese Klarheit den einen schmerzhaft traf. Nein, sie weiß jetzt, daß sie richtig gehandelt hat. Auch Rudi wird damit fertig werden, ist vielleicht schon darüber hinweg und alles kann wieder werden wie zuvor. Niemand braucht etwas von dieser Unterredung mit ihm zu wissen, auch Hans nicht, dem sie höchstens die Unbefangenheit

Bazillenkrieg gegen das nationale Spanien

Enttüllungen eines französischen Journalisten über die Vorbereitungen

× Paris, 3. August

Der Berichterstatter des „Journal Morice“ beschreibt in mehreren Artikeln den Versuch der roten Helfershelfer der spanischen Bolschewisten, in Nationalspanien durch Verbreitung von Krankheitskeimern eine Seuche heraufzubeschwören. Wie erinnerlich, sind vor kurzem zwei Franzosen wegen Verbreitung von Krankheitskeimern vom Kriegsgesicht in Pamplona zum Tode verurteilt worden.

Im ersten Artikel schildert Morice, wie ein gewisser Zwan Zwanowitsch ihn, den französischen Journalisten, in Paris gegen ein Entgelt von 50 000 Franken sowie Stellung eines Kraftwagens und zweier Mitarbeiter verpflichtete, in nationalspanien eine Art Schlangengift zu verbreiten. In einem zweiten Artikel erzählt Morice, wie der eine der beiden in Pamplona verhafteten und verurteilten Franzosen namens Bouguéneq, den er in Paris mehrmals gesprochen habe, aus Geldverlegenheit den Auftrag annahm. Allerdings sei dieser Mikrobenkrieg ein Mißerfolg für die Auftraggeber gewesen, denn Bouguéneq habe sich zunächst einmal längere Zeit — von Ende März 1937 ab — in kleinen baskischen Dörfern auf der französischen Seite versteckt gehalten und nur dann und wann eine Postkarte aus San Sebastian an seine Auftraggeber ausgegeben. In St. Jean de Luz wie in Paris hätten die beiden „Bazillenträger“ ein goßartiges Leben geführt und viel Geld ausgegeben.

In seinem dritten Artikel kündigt Morice für Mittwoch die Schilderung der Umstände an, unter denen die beiden Beauftragten des Bazillenkrieges bei ihrer Faulheit erwischt wurden und schließlich doch den Weg nach Spanien antreten mußten.

Russischer Dampfer beschlagnahmt

Eigenbericht der NS-Press

ba. Bultarest, 3. August.

Der rumänischen Hafenpolizei in Konstanza gelang es, eine größere Waffensendung, die für die rote Volksfront-Zentrale in Valencia be-

stimmt war, zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Es handelte sich hierbei um den schwedischen Dampfer „Lola“, der, wie jetzt bekannt wird, 36 Wagenladungen Waffen an Bord hatte. Die Waffen sollen polnischer Herkunft sein. Angeblich haben die Waffenlieferanten nicht gewußt, für wen diese Waffen gekauft wurden, da als Käufer neutrale Personen aufgetreten waren. Bei der Untersuchung des Schiffes wurde festgestellt, daß die Waffenladung mit Mehlbläsen, insgesamt 20 Waggons, überdeckt war. Der Dampfer „Lola“ konnte noch im letzten Augenblick, als er nach heimlich den Hafen von Konstanza verlassen wollte, von dem Hafendienstschiff „Tomis“ unter Mithilfe zweier rumänischer Kriegsschiffe festgehalten werden. Als Schiffseigentümer wurde ein Schwede namens Henriksen festgestellt. Kapitän und Besatzung des Schiffes werden nach Schweden zurückgeschickt. Die Aufdeckung des Waffenschmuggels war durch eine Anzeige des Maschinenführers des Dampfers „Lola“ möglich. Dem Maschinenführer war ursprünglich gesagt worden, daß die Waffenladung für Griechenland bestimmt sei. Unmittelbar vor der Abfahrt des Dampfers wurde dem Maschinenführer mitgeteilt, daß der Kurs des Schiffes geändert sei und daß die Fahrt nach Valencia gehe. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Dampfer „Lola“ früher unter dem Namen „Tuska“ Alkohol nach den Vereinigten Staaten geschmuggelt hatte.

Sowjettschiff von Bolschewisten in Brand geschossen

Eigenbericht der NS-Press

pl. Biffabon, 3. August.

In der Nähe von Valencia wurde das mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial aus dem Schwarzen Meer nach Spanien gekommene Sowjettschiff „Kalinin“ von bolschewistischen Kriegsschiffen in Brand geschossen. Der Sowjetdampfer hatte, wie es heißt, die nationalspanische Flagge gehißt, um die Kriegsschiffe des Generals Franco zu täuschen und von ihnen nicht aneuariffen zu werden.

Kurze politische Meldungen

Der Führer beglückwünscht

den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, zu seinem 57. Geburtstag mit folgender Drahtung: „Ihnen, mein lieber Herr Generaloberst, übermittle ich zu Ihrem 57. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde hiermit die Hoffnung, daß Sie in Fortführung Ihrer segensreichen Arbeit an der Spitze des Heeres dem Vaterlande und mir in Gesundheit erhalten bleiben mögen.“

„Oberrabbiner von Palästina“

nennt die arabische Presse den Erzbischof von Canterbury, der immer wieder judenfreundliche Äußerungen hinsichtlich der Lage in Palästina macht. Die arabische Protestanten-Gemeinde in Jaffa blieb sogar dem sonntäglichen Gottesdienst zum Zeichen des Protestes gegen den Erzbischof fern.

Von einem britischen Kriegsschiff

angehalten wurde ein französischer Fischdampfer auf der Höhe von Fairlight bei Hastings im Kermelkanal. Später wurde der Dampfer nach Dover geleitet. Die Ursache dieses Zwischenfalles — ein ähnlicher geschah unlängst — ist unbekannt.

Ein neues ägyptisches Kabinett

wurde am Dienstag gebildet. Den Vorsitz führt zum vierten Male Naha Pascha. Vier bisherige Minister sind nicht wiedergewählt.

Griechenland feiert

heute die erste Wiederkehr des Jahrestages seiner Neugeburt als autoritärer Staat. Die großen Leistungen seines Regierungschefs, General Metaxas, der mit einem Schläge den Parteienkampf und den Intrigen der Kommunisten am 4. August 1936 ein Ende gesetzt hatte, werden im ganzen Lande eingehend gewürdigt.

Gegen den Judenfilm

„Der Jude mit der Geige“ protestierte in Londoner Kinos ein Teil des Publikums und forderte seine Abhebung vom Spielplan. Die betreffenden Lichtspielhäuser werden von starken Polizeiaufgeboten überwacht.

Der Name „Titulescu-Bahnhof“

in Rumänien ist durch eine Verfügung der rumänischen Staatsbahnenverwaltung allgmein verboten worden. Damit ist der alte Sowjetfreund wohl endgültig ausgebootet.

Unverschämtheit!

Eigenbericht der NS-Press

dk. Danzig, 3. August.

Bei der letzten Sitzung des polnischen Senats in Warschau hatte der deutsche Senator Wiesner seine Stellungnahme zur Lage der Volksgruppen in Oberschlesien bekanntgegeben. Zu Beginn und am Ende begrüßte er das Haus mit dem Deutschen Gruß. Auch in Polen dürfte bekannt sein, daß das Entbieten des Deutschen Grußes gegen Andersnationale eine Ehrung dieser letzteren bedeutet. Um so feltamer ist die Auslassung des „Dzinnik Pofznancki“, des Posener Regierungsorgans, das zu dem Auftreten Wiesners einen Kommentar veröffentlicht, in dem es heißt: „Wir haben Bedenken, wohin das führen könnte, wenn der Vertreter einer anderen Minderheit zum Zeichen des Grußes die Hosen herunterlassen wollte.“

Durch die Unverschämtheit dieser Auslassung hat das Posener Regierungsorgan alle diejenigen Lügen gestraft, die den Deutschen in Polen bei jeder Gelegenheit vorhalten, daß man die kulturellen Besonderheiten der nationalen Minderheiten „achte“. Auf die Beschimpfung näher einzugehen, dürfte sich erübrigen.

An der Strippe Moskaus

Beachtenswerte polnische Stimme über Frankreichs Abhängigkeit von Moskau

× Warschau, 3. August.

In einem Leitartikel ihres Pariser Berichtserstatters beschäftigt sich die „Gazeta Polska“ mit der Abhängigkeit der französischen Politik von Moskau. In Paris weiß zur Zeit niemand, so schreibt das Blatt, den Namen des sowjetrussischen Botschafters. Die Gespräche werden von einem Legationsrat geführt. Bei Banketten müßte man eigentlich auf den entsprechenden Sessel einen Telefonhörer legen, denn der wirkliche Sowjetbotschafter in Frankreich befindet sich in Moskau und ist Dimitroff, der Chef der Komintern. Dimitroff gibt täglich seinen Untergebenen in Paris fernmündliche Anweisungen. Diese Untergebenen sind nicht nur die Angestellten der Sowjetbotschaft, sondern auch seine politischen Agenten, die in den verschiedenen Parteien Frankreichs größeren Einfluß haben, sowie verschiedene Journalisten, die ihm nicht nur aus ideologischen, sondern auch aus anderen Gründen gefällig sind. Man muß sich fragen, so schließt die „Gazeta Polska“ nach einer Betrachtung der spanischen Frage, warum Dimitroff Unruhen oder einen Krieg in Westeuropa braucht. Vielleicht soll die Komintern durch einen solchen Krieg Sowjetrußland den Rücken beden, um die große geschichtliche Niederlage Rußlands vor 33 Jahren wieder wettmachen zu können.

Chinesen und Japaner verlassen Tsingtau

Shanghai, 3. August

Ueber 20 000 Chinesen verließen Tsingtau aus Angst vor erneuten chinesisch-japanischen Verwicklungen. Die Abwanderung geht sowohl auf dem Wasser wie auf dem Landwege vor sich. Die Eisenbahnstation ist überfüllt mit Menschen. In Tsingtau trafen auch die in der Schantung-Provinz lebenden Japaner ein, die nach Japan zurückkehren müssen.

nehmen würde. Sie ist vorbei und man wird sie vergessen . . .

„Inge atmet auf. Sie nickt Hans zu, der sich gerade nach ihr umsieht und mit lachenden Augen antwortet. Am liebsten würde sie aufstehen und ihm über den Kopf streicheln, aber das geht natürlich nicht. Doch in ihr ist so ein drängendes Glücksgefühl, daß sie unbedingt etwas tun muß, um ihm einen Ausweg zu verschaffen —

„Was ist denn los?“ wundert sich Ma, die sich plötzlich unsanft zur Seite gedrängt fühlt. Aber da steht Inge auch schon mitten im Wagenang, vor Lebenslust strahlend. „Nun hört endlich auf mit eurem Gerede über Kleider und Chefs und Refordel“ überläßt ihre helle Stimme das Durcheinandersprechen. „Aufgepaßt, eins, zwei, drei;

Wir sind die „Südkern“-Deute, und lieben unseren Sport, der Kampf ist unsere Freude, und „Sieg“ heißt unser Wort . . .“

Der Wagen schallt von dem Gesang aus dreißig frischen Kehlen, und sogar der Chauffeur krause hinter seinem Steuerrad wiegt vergnügt im Takt den Kopf.

So fährt der Wagen durch das Band dahin . . .

Abends sitzen sie dann alle zusammen im Klubheim der Dresdner und erörtern mit den Sachsen ihre Aussichten für den kommenden Tag. Sogleich nach der Ankunft haben sie den Sportplatz, auf dem die Kämpfe stattfinden werden, besichtigt; die Käufer haben rasch ein paar Proberunden auf der Bahn gemacht und sind von deren Beschaffenheit restlos befriedigt. Alles ist in Ordnung, die Sachsen sind sehr bemüht um ihre Gäste aus der Reichshauptstadt, und selbst

der gestrenge Geini sieht die Zukunft (unter der er den nächsten Tag versteht) im rosigen Lichte.

Um elf Uhr mahnt er zum Aufbruch und ist durch kein Bitten und Ueberreden davon abzubringen. Er weiß, wieviel davon abhängt, daß seine Mannschaft den notwendigen Schlaf bekommt. Nur wenn sie am anderen Morgen ausgeruht antritt, kann sie gewinnen. Bereits um neun Uhr beginnen die Vorbereitungen, und was er so im Laufe der Unterhaltung mit dem Mannschaftsführer der Dresdner an Aufsehten, sowie Wurf- und Sprungmaßen zu hören bekommen hat, spricht ganz dafür, daß es schon in den Ausscheidungen hart hergehen wird.

Mit Gallo wird aufgebrochen, und in lauem Zuge, voraus die Mädchen, ziehen die „Südkern“-Deute, begleitet von den sächsischen Kameraden, ihrem Quartiere zu.

Hans ist, unbeachtet von den anderen, ein Stückchen zurückgeblieben, und geht langsam hinter der letzten Gruppe her. Zum erstenmal seit der Abfahrt von Berlin kann er es wagen, an Stelle der frohen und zuversichtlichen Miene sein wahres, seiner Stimmung entsprechendes Gesicht zu zeigen. Und das ist an diesem Tage alles andere als fröhlich und zuversichtlich.

Er hat am Vormittag eine eingeschriebene Zahlungsaufforderung der Agentur Viebel erhalten. Gewiß, mit ihr war zu rechnen, und auch damit, daß die äußerste Zahlungsfrist eingehalten werden muß. Dennoch ist es Hans erst jetzt so richtig klar geworden, in welcher unangenehmen Lage er sich tatsächlich befindet, um so mehr, da es nichts hilft, wieder und wieder nach einer Möglichkeit, das Geld doch noch herbeizuschaffen, Ausschau zu halten. Hedra bleibt immer nur

ein einziger, der allenfalls dazu imstande wäre. Und das ist Rudi Möllendorff.

Hans vermöchte selbst nicht zu sagen, warum es ihm so unangenehm ist, Rudi darum anzugehen. Schon ein paarmal im Laufe des Abends hat sich ihm Gelegenheit geboten, ihn unter vier Augen zu sprechen, aber er hat es immer wieder aufgeschoben. Weiß der Himmel, woher diese unerklärliche Hemmung stammt. Der flüchtig auftauchende Gedanke, der sie mit seinem kürzlichen Sieg über Rudi in Verbindung bringt, erscheint Hans derart widerwärtig, daß er ihn sogleich unwillig beiseite schiebt. Aber was kann es sein?

„Wahrscheinlich ist es eben nur das verdammte Gefühl, jemand anpumpen zu müssen, der mehr hat als man selbst“, beendet Hans seine Ueberlegungen, „und die ganz natürliche Befürchtung, unser sauberes sportliches Verhältnis mit Gedankengelenken zu trüben. Hol's der Teufel — aber es bleibt mir nichts anderes übrig!“

Rudi, der in der letzten Gruppe geht, hebt verwundert den Kopf, als er plötzlich Hans an seiner Seite sieht. Auch er lehnt den Augenblick herbei, in dem er nicht mehr gezwungen ist, eine dem Aufruhr seines Innern so widerprechende heitere Maske zu tragen.

Denn es hat nichts genützt, daß er seit jener Unterredung mit Inge unaufhörlich, zwischen beleidigtem Stolz und seinem Verlangen nach ihr hin und her gerissen, das Ausichtsloslose seiner Wünsche vor Augen gefährt hat. Im Gegenteil, niemals erschien ihm Inge voll herberer Süße als jetzt; und allen Vernunftgründen zum Trost behauptet sich in ihm eine zähe Hoffnung, doch noch eines Tages das Unmögliche möglich zu machen und sie für sich zu gewinnen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Preisspannen für den Handel mit Obst und Gemüse

Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — teilt mit: Es ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß im Obst- und Gemüsehandel vielfach unangemessen hohe Verdienstspreisen berechnet werden. Insbesondere wurde beobachtet, daß Groß- und Einzelhandel bei fallenden Erzeugerpreisen die Preisförmung nicht mitmachen, so daß der Verbraucher nach wie vor gleich hohe Preise bezahlen muß.

Der Reichskommissar für die Preisbildung und die von ihm beauftragten Preisbildungsstellen sind nach dem Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1930 ermächtigt, die zur Sicherung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise und Entgelte erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Aus Grund dieser Ermächtigung können insbesondere Preisspannen für den Handel festgelegt werden.

Für Württemberg und Hohenzollern können im Handel mit in- und ausländischem Obst und Gemüse folgende Preisspannen als angemessen gelten: im Großhandel 12 v. H. des Einstandspreises, im Einzelhandel 30 v. H. des Einstandspreises bei Netto-Einkäufen und 40 v. H. des Einstandspreises bei Brutto-für-Netto-Einkäufen. In diesen Spannen ist der normale Schwund und Verderb bereits berücksichtigt. Zum Einstandspreis kann die Fracht bis zur Höhe der jeweiligen Bahnfracht zugeschlagen werden. Dagegen können andere Zuschläge nicht anerkannt werden. Die Spanne gilt für alle am Verteilungsvorgang teilnehmenden Händler. Sind in einer Handelsstufe mehrere Händler beteiligt, so müssen sie sich grundsätzlich in die für diese Handelsstufe als angemessen anerkannte Spanne teilen. Dadurch soll dem Zwischenhandel die Möglichkeit genommen werden, sich in den Verteilungsvorgang preisverleuernd einzufügen.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, in der nächsten Zeit die Spannen im Handel mit Obst und Gemüse an Hand der vorstehenden Richtlinien einer Nachprüfung zu unterziehen. Es wird vom Handel erwartet, daß er sich im Rahmen der ihm gezogenen Grenzen hält und durch eine Herabsetzung überhöhter Spannen zu einer Verbilligung der Verbraucherpreise für Obst und Gemüse beiträgt.

Dienstnachrichten

Hauptlehrer Seybold an der Deutschen Volksschule Calw ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Morgen Rechts- u. Steuerberatung bei der DAF.

Wie bereits wiederholt bekannt gegeben wurde, haben die Rechtsberatungsstellen der DAF nunmehr auch die Beratung des Deutschen Handwerks in sämtlichen Fragen des Steuerrechtes übernommen. Den Handwerksmeistern wird, soweit sie Mitglied der DAF sind, Rat und Auskunft erteilt in allen Steuerfragen, bei der Anfertigung von Steuererklärungen und steuerlichen Eingaben, sowie bei der Einlegung von Rechtsmitteln gegen Steuerbescheide wird Hilfe geleistet. Die Beratung erfolgt grundsätzlich kostenlos, nur die Kosten der Finanzbehörden hat der Steuerpflichtige selbst zu tragen. Nähere Auskunft über die Sprechstunden, die in regelmäßigen Abständen in allen Städten des Gaus abgehalten werden, erteilen die Kreisobmänner, die Rechtsberatungsstellen und die Kreishandwerksmeister der DAF. Die Termine der Sprechstunden werden jeweils im Schwarzen Brett der Tagespresse bekannt gegeben. — Die nächste Sprechstunde in Calw findet am Donnerstag, den 5. ds. Mts. in der Zeit von 9—11 Uhr auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Calw, Bischofstr. 2 statt.

Kleinsiedlung in Simmozheim

Bereits vor zwei Jahren hat sich die Gemeindeverwaltung, der Tatsache Rechnung tragend, daß dem bestehenden Wohnungsmangel in der hiesigen Arbeiterwohngegend abgeholfen werden muß, entschlossen, dem Bau einer Kleinsiedlung näherzutreten. Nachdem jedoch dieser Plan damals aus verschiedenen Gründen vorläufig zurückgestellt werden mußte, hat er in diesem Jahr durch die Vereinfachungen und Erleichterungen auf dem Gebiet des Kleinsiedlungswesens durch die Württ. Heimstätte G. m. b. H., die die technische und finanzielle Betreuung von Siedlungen übernimmt, erneut und jetzt greifbar Gestalt gewonnen. Auf einen in diesem Frühjahr erlassenen Bewerberaufruf hat sich eine genügende Anzahl Bewerber gemeldet. Deren Anträge wurden geprüft und daraufhin die Siedlerauslese getätigt. Allerdings bedurfte es noch vieler Bemühungen und die Vorarbeiten zogen sich noch einige Monate hin.

Nicht ganz leicht fiel die Geländebeschaffung für die Siedlung, doch hat die Gemeindeverwaltung in Verbindung mit der Ortsgruppenleitung keine Mühe gescheut, um diese Schwierigkeit zu beheben. Schließlich konnten als geeignetes Baugelände zwei Baumgrundstücke im Mittelfeld an der Herbert-Norlusstraße mit einem Mehrgelände von 34 Ar um den Preis von 5143 RM. von Bauinspektor Nüßle und Geschäftsführer Knöller erworben werden. Einstweilen waren fünf Siedler mit den Siedlerauswahlscheinen ausgestattet worden, nämlich Karl Watter, Karl Wolz, Willi Reich, Ernst Wöck und Paul Widmann. Nach der Verlosung der

Baugrundstücke konnten die Angebote an die Handwerker abgegeben werden und der Zuschlag erfolgte fast durchweg an hiesige Bauhandwerker, die, sobald die baupolizeiliche Erlaubnis vorliegt, mit der Arbeit beginnen können; die Siedler selbst haben die Anshubarbeiten bereits beendigt und auch die Wasserversorgung durch die Gemeinde ist durchgeführt. Die Bauarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß, wenn die Witterung günstig bleibt, der Einzug noch in diesem Jahr möglich sein sollte.

Die Siedler freuen sich auf ihre schmucken Wohnsitze, die im einzelnen aus vier Zimmern, Küche, Keller, Geräteraum, Waschküche, Kleintierstall und Garten bestehen werden. Erfreulich ist es auch, daß durch die Errichtung dieser Siedlung Familien, die wohl sonst noch nicht hätten bauen können, nun schon in absehbarer Zeit ein Eigenheim besitzen dürfen.

Vielleicht können auch diese Siedlungshäuser, wenn sie Anklang finden, ein Anreiz zu weiterem Bauen werden. Die Wohnungsnot aber dürfte in diesem Jahr fühlbar gelindert werden, werden oder wurden doch zusammen mit der privaten Bautätigkeit 13 neue Wohnungen erstellt.

Es gefällt ihnen bei uns ausgezeichnet!

Ein Besuch im Jungmädels-Freizeitlager des Heilbronner Untergaues 121

Nicht, daß wir ihr Dierssein erst jetzt bemerkt hätten, aber wir wollten doch noch eine Weile zusehen, wie es ihnen hier gefällt und was sie für Eindrücke von unserer Calwer Gegend haben: Gestern machten wir einen Besuch bei den Jungmädels des Untergaues 121 Heilbronn, die sich die Jugendherberge Calw als eines ihrer beiden diesjährigen Freizeitlager ausgewählt haben und seit 29. Juli unsere Stadt mit ihrer Anwesenheit erfreuen. Ein zweites Jungmädelsfreizeitlager des gleichen Untergaues befindet sich in Altensteig.

Eigentlich kann es ja gar nicht anders sein — aber gefreut haben wir uns doch recht herzlich, als wir bei unserem Besuch die jungen Gäste aus dem Unterland fragten: „Na, wie gefällt es Euch bei uns in Calw?“ und sie in der Antwort auf diese Frage in begeistertsten Ausdrücken nur so schwelgten. „Prima!“, „Ganz groooß!“, „Pfundig!“, „Herrlich!“ — so und ähnlich lauteten die Antworten, die gewiss aus ehrlichen Herzen kamen.

Wir haben uns dann noch über den Lagerbetrieb an sich befragt, über den Ablauf so eines Freizeitlagers, über den Dienstplan usw., obwohl dieses Wort bei so einem Freizeitlager an sich ganz fehl am Platz ist, und durch das Wort „Lagerordnung“ — denn Ordnung muß ja bei so einem Lager unbedingt sein — besser ersetzt werden kann, selbst wenn dieses Wort meist in ganz anderem Sinne, bei Tagungen usw., angewandt wird.

Fünfunddreißig Jungmädels im Alter von 10—14 Jahren sind in dem Calwer Freizeitlager untergebracht; etwas mehr sind es drüben in Altensteig. Die Mädels sind aus der Heilbronner Gegend, zum Teil aus Heilbronn selbst, aber auch aus anderen Städten und Orten der Umgebung. Vierzehn Tage lang währt ein solches Lager, dann kommen wieder andere Mädels aus dem gleichen Untergau, die auch den Schwarzwald kennen lernen wollen. Die derzeitige Lager„sicht“ ist die erste; sie rückt am 29. Juli an und nimmt am 11. Aug. wieder Abschied von uns. Nach ihr kommen andere Mädels, um auch den Schwarzwald zu erleben. Insgesamt währt das ganze Lager bis zum 4. September.

Von unserer Calwer Jugendherberge haben die Mädels die unteren Räume für sich belegt.

Ausstellung von deutschen Handwebereien

In diesen Tagen findet im Saal des Hotel „Waldhorn“ eine Ausstellung von neuzeitlicher handwerklicher Webkunst der Handweberei auf der Jugendburg Westerburg statt. Die jungen Künstler und Handwerker, die jetzt auf der Westerburg seit einem Jahrzehnt an Handwebstühlen in den kunstgewerblichen Werkstätten arbeiten, konnten sich in den letzten Jahren mit ihrer Volkstunnt immer stärker durchsetzen. Heute sind ihre künstlerischen Handgewebe im ganzen Reich bekannt und zeugen von dem hohen handwerklichen Können und dem feinen Kunstsinne dieser Werkgemeinschaft. Der Gewinn der Werkstätten fließt der Jugendburg Westerburg zu.

In übersichtlicher Fülle zeigt die Ausstellung die verschiedensten Dinge, wie Decken, Behänge, Kissen u. a., die der Frau Anregung geben, wie sie ihren Wohnraum persönlich und behaglich gestalten kann. Ueber 50 Modelle aus eigener Werkstätte zeigen das handgewebte Kleid in der deutschen Mode, vom bäuerlichen Trachtenkleid bis zum handgewebten Festkleid. An Webrahmen wird das Weben gezeigt. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine kleine Schau handgearbeiteter kunstgewerblicher Holzarbeiten. Der Besuch dieser interessanten Veranstaltung dürfte besonders auch Frauen viel Anregung geben.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Hohenzollern bis Mittwochabend: Nördliche bis nordöstliche Winde, teilweise bewölkt, im ganzen aber vielfach aufheitend, meist trocken, vereinzelt auch leicht gewittrig. Tagsüber mäßig warm.

Vorherige für Donnerstag: Teilweise noch bewölkt, im ganzen vorwiegend heiter. Vereinzelt leicht gewittrig, mäßig warm.

Hochdruck über Westeuropa und Skandinavien liegt immer noch ein flaches Tiefdruckgebiet über Polen und Westrußland gegenüber. Diese Druckverteilung hatte für Mitteleuropa uneinheitliche Luftzufuhr aus nördlichen bis nordöstlichen Richtungen zur Folge. Diese werden aber auch über Norddeutschland an Wetterwirksamkeit verlieren. Ueber Süddeutschland macht sich zeitweise Hochdruckeinfluß bemerkbar, weshalb die meist trockene und heitere Witterung erhalten bleibt. Nur vereinzelt ist mit kleineren, zum Teil gewittrigen Störungen zu rechnen.

Höhenreißbad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Das sind drei Schlafräume, der große Tagesraum und dann noch die Küche. Der übrige Jugendherbergsbetrieb wird durch das Lager — und umgekehrt — in keiner Weise gestört. Die Gäste, also die „Passanten“, wohnen in den oberen Räumen und kommen mit den Jungmädels nicht in Berührung.

Jeder der vierzehn Tage Freizeit bei uns im Schwarzwald bringt den Mädels vom Unterland ein neues Erleben. Wir können es uns schenken, den Tagesplan in seinen Einzelheiten aufzuführen. Jedenfalls aber machen die Mädels bei ihren täglichen kleinen und größeren Ausflügen neue Entdeckungen. Viele von den Mädels waren nämlich noch gar nicht im Schwarzwald und der einzige Berg, der in ihrer Heimat vielleicht eine gewisse Rolle als Ausflugsziel spielt, ist der Wartberg. So hohe Berge aber und so tiefe Täler sah manch eines von den Unterländerkindern zum erstenmal bei uns.

Und wie schön ist dann doch so ein „Heimabend“ an einem der Sommerabende draußen unter den Tannen, dort, wo der Abendwind leise in den hohen Wipfeln rauscht, wo stiller Waldfriede herrscht und ungeführt von allem Lärm die Natur sich schon zur Ruhe begeben hat. Da erleben die Mädels vom Neckarfrande den Schwarzwald in seiner ganzen Schönheit, den tiefen Frieden der Wälder.

Die würzige Höhenluft tut wahre Wunder. Davon weiß die Köchin des Lagers, die zu dessen Stammpersonal gehört, ein Liedchen zu erzählen. Um den Appetit der Mädels braucht es ihr wahrlich nicht bange zu sein. Da schmeckt's jeder und gar manchmal wird um die Bette gegessen! „Priitima!“ war übrigens auch der einstimmige Chor auf unsere Frage nach dem Appetit, und ebenso einstimmig erklang auch das „Ja“ auf die Frage, ob's auch genug zu essen gebe.

Alle diese Feststellungen genügen für uns als Beweis dafür, daß es unseren jungen Unterländer Gästen bei uns ausgezeichnet gefällt, daß sie unseren Schwarzwald und insbesondere auch unser Calw recht lieben gelernt haben und es nie wieder vergessen werden. So was freut nämlich auch uns selbst und so sind wir dessen gewiß, daß solche Bande der Freundschaft nie wieder reißen werden.

Großfeuer vernichtet drei Gebäude

Pforzheim, 3. August. In dem Sägewerk Robert Bürkle brach am Dienstagmorgen ein Feuer aus, das bis jetzt noch unbekannter Ursache war. Der an der Frankstraße der Pforzheim-Brüderung Markung liegende große Holzbau wurde mit den Maschinen und sämtlichen Holzvorräten ein Raub der Flammen, die bei dem herrschenden Nordostwind auch auf das benachbarte Warenlager der Firma Pannkuch u. Co. so schnell übergriffen, daß es bis auf die Grundmauern gleichfalls niederbrannte. Ein Teil der dort liegenden Vorräte fiel dem Feuer zum Opfer, ebenso ist ein kleiner Lagerraum einer Seifensiederei abgebrannt. Das Feuer wurde von Vöschmannschaften aus Pforzheim und den umliegenden Orten sowie von einem Vöschzug der Karlsruher Berufsfeuerwehr tatkräftig bekämpft und konnte am späteren Nachmittag auf seinen Herd beschränkt werden.

Pforzheim, 3. Aug. Vom 28.—30. August findet in unserer Goldstadt das Badische Sängerverfest, verbunden mit der 75-Jahrfeier des Badischen Sängerbundes, statt. Die Festfolge vom 28. bis 30. August ist schon größtenteils bekannt. Am Samstag ist neben einer Sängerver- und Geldenehrung auf dem Friedhof ein Festkonzert am Abend im Stadt. Saalbau, wobei Massenshöre zur Aufführung gelangen. Am Sonntag ist vormittags ein Weibacht mit

Ehrungen im Stadt. Saalbau. Im Anschluß an die Sängertagung findet auf dem Marktplatz eine große Kundgebung für das deutsche Lied statt. Nachmittags ist der Borraum des Stadt. Saalbaus Schauplatz einer öffentlichen Lieberstunde, die ebenfalls den Charakter einer Kundgebung hat. Am Montag finden Sängerausflüge in die Schwarzwaldumgebung statt.

Pforzheim, 3. Aug. (In der Dungsgrube erstickt.) Am Montagvormittag schliefte der dreieinhalbjährige Fritz Klittich beim Spielen mit anderen Kindern durch einen Gartenzaun und stürzte dabei in eine nicht abgedeckte Dungsgrube. Obwohl der Vater des Knaben von den anderen Kindern sofort verständigt wurde, gelang es nicht mehr, das Kind zu retten. In's Krankenhaus eingeliefert konnte nur noch der Tod des Knaben, der wahrscheinlich erstickt ist, festgestellt werden.

Eßlingen, 3. August. (Professor Dr. Enßlin im Ruhestand.) Mit der Semesterabschlussfeier der Höheren Maschinenbauschule Eßlingen gedachte Direktor Berkenhoff des mit dem 31. August in der Ruhestand tretenden Prof. Dr.-Ing. Max Enßlin und seines verdienstvollen Wirkens an der Eßlinger Anstalt. Prof. Enßlin hat sich insbesondere um den vorbildlichen Ausbau des von ihm geleiteten Laboratoriums für Werkstoffprüfung sowie um gründliche und zuverlässige wissenschaftliche Unternehmung der Studierenden verdient gemacht. Studentenfürher Gohl brachte Prof. Dr. Enßlin den Dank der Studentenschaft zum Ausdruck und überreichte einen prächtigen Blumenkorb. — Das Sommersemester schloß mit den mündlichen Schlußprüfungen, in denen 51 Prüflinge bestanden, und zwar 12 in der Maschinenbauabteilung, 23 in der Abteilung für Feinmechanik und Meingefertigung und 16 in der Abteilung für Flugzeug- und Kraftwagenbau. Dank der gebesserten Arbeitsmarktlage konnten alle Prüflinge eine zuzugende Stelle finden.

Vietigheim, 3. August. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) Am Sonntag ereigneten sich hier zwei schwere Verkehrsunfälle, die drei Verletzte forderten. In der Großingheimer Straße stießen nachmittags ein Motorradfahrer aus Wetterzimmern und eine Radfahrerin aus Großingersheim zusammen. Der Motorradfahrer erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und auch die Radfahrerin wurde erheblich verletzt, so daß beide ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Abends stießen in der Tammer Straße ein Motorradfahrer und ein Kraftwagen in voller Fahrt zusammen. Der Motorradfahrer mußte in bedenklichem Zustand im Krankenhaus Aufnahme finden.

Heidenheim, 3. August. (Beim Holzführen tödlich verunglückt.) Der ledige Fuhrknecht Georg Deizler verunglückte beim Holzabführen im Wald tödlich. Deizler kam aus Unvorsichtigkeit unter den Wagen zu liegen. Es wurde ihm ein Bein abgefahren, des weiteren erlitt er schwere innere Verletzungen. Er starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Heidenheimer Krankenhaus.

Schwab. Gmünd, 3. August. (Ein Leben im Dienste der Presse.) Der Hauptschriftleiter der „Schwäbischen Rundschau“, Georg Löffler, konnte am 1. August auf eine 35jährige Tätigkeit im Presseberuf zurückblicken. Er begann seine Laufbahn am 1. August 1902 als Hilfsredakteur in der Handelschriftleitung des „Sidney Morning Herald“ in Australien. Er war dann weiter in San Franzisko, China, wieder in Australien, Neuseeland, Frankreich und England tätig. 1924 übernahm er die Handelschriftleitung des „Leipziger Tageblattes“ und 1926 die Hauptschriftleitung der „Rebamtschen Wirtschafts- und Exportzeitung“ in Leipzig. 1927 ging er nach Oberbayern, wo er zuletzt Gaupresseamtsleiter des Traditionsraues München war. Von dort verlegte er sein Tätigkeitsgebiet nach Schwäbisch Gmünd, wo er die Hauptschriftleitung der „Schwäbischen Rundschau“ übernahm.

Wichtig für Frankreich-Reisende!

Zusatzvermerk der deutschen Passbehörde und französischer Sichtvermerk erforderlich

Von amtlicher Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß Pässe von deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande für Reisen nach und durch Frankreich während der Pariser Weltausstellung 1937 nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf Frankreich erstreckt ist. Dieser Zusatzvermerk ist bei allen Reisen nach und durch Frankreich erforderlich, also auch dann, wenn ein Besuch der Weltausstellung nicht beabsichtigt sein sollte. Daneben ist ein Sichtvermerk der zuständigen französischen Konsularbehörden einzuholen. Frankreich-Reisende ersparen sich Unannehmlichkeiten an der Grenze, wenn sie sich vor Antritt der Reise bei ihrer zuständigen Passbehörde oder bei einem Reisebüro über die jeweils erforderlichen Vermerke unterrichten.

Aus Württemberg

Preisauschreiben zum Vierjahresplan

Stuttgart, 3. August.

Das Landesgewerbeamt in Stuttgart leistet einen bemerkenswerten Beitrag zum Vierjahresplan. Es hat einen Preis von 2500 RM. für Gedanken und Vorschläge ausgeschrieben, wie ausländische Roh- und Werkstoffe durch Heimstoffe ersetzt oder knapp werdende Werkstoffe eingespart oder ersetzt werden können. Bewertet werden Vorschläge, wie und wo knappe Werkstoffe (Holz, Metall u. a.) für wichtigere bauliche Zwecke freigemacht werden können, sowie Vorschläge und Konstruktionen zur Verwendung von gepressten Hart- und Weichplatten aus Holzabfällen für die Bau- und Möbelindustrie. An dem Preisauschreiben kann jeder teilnehmen, der geeignete Vorschläge machen kann. Die eingereichten Vorschläge sollen übersichtlich dargestellt werden. Modelle, aus denen Material und Konstruktionen hervorgehen, sind erwünscht. Eine knappe Erläuterung von Beispiel und Gegenbeispiel, aus der Einzelheiten ersichtlich sind, soll beigegeben werden.

Die Arbeiten sind spätestens bis 1. Oktober 1937 an die Staatliche Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, Kanzleistraße 28, einzureichen. Sämtliche Arbeiten werden von einem Fachauschuss, dem der Vorstand des Württ. Landesgewerbeamts, die Vertreter der Anstalten dieses Amtes sowie der Landeshandwerksmeister angehören, bewertet. Die besten Vorschläge werden mit Preisen bedacht. Das Ergebnis des Ausschreibens wird öffentlich bekanntgegeben. Den Teilnehmern ist freigestellt, von ihren eingereichten Arbeiten späterhin beliebigen Gebrauch zu machen, sie beispielsweise als Reichspatent oder Musterrecht anzumelden, wobei die Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz beim Württ. Landesgewerbeamt mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

4000 Betriebe im Leistungskampf!

Stuttgart, 3. August.

Es war vorauszufragen, daß der Aufruf zur Teilnahme zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ bei den Betriebsführern unseres Landes starken Widerhall finden würde. Trotzdem darf man von dem vorläufigen Ergebnis überrascht sein, haben sich doch bis heute nicht weniger als 3264 Betriebe gemeldet, so daß man wohl mit einer Gesamtzahl von rund 4000 Betrieben rechnen kann, die ihren Willen zum sozialistischen Staat unter Beweis stellen wollen. Der Zahl nach marschiert Stuttgart mit 532 Betrieben an der Spitze, dann folgt Heilbronn mit 370, Reutlingen mit 326, Kottweil und Ulm mit je 203, Balingen und Göppingen mit je 130 Betrieben.

Innerhalb der einzelnen Gaubetriebsgemeinschaften ergibt sich folgendes Bild: „Der deutsche Handel“ und „Das deutsche Handwerk“ mit je 579 gemeldeten Betrieben geben die Führung. RWG 2 „Textil“ mit 281, RWG 5 „Holz“ mit 223, RWG 1 „Nahrung und Genuss“ mit 172, RWG 8 „Druck“ mit 142, RWG 4 „Bau“ mit 131, RWG 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe“ mit 127, RWG 12 „Banken und Versicherungen“ mit 111 und RWG 16 „Stein und Erde“ mit 100 Betrieben.

18238 Wohnungen mehr in einem Jahr

Stuttgart, 3. August.

Nach einer vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht über die Bautätigkeit in Deutschland im Jahre 1936 war auch in Württemberg eine starke Zunahme an Gebäuden zu verzeichnen. Insgesamt wurden hier 18238 neue Wohnungen errichtet gegenüber 12658 im Jahre zuvor. Der Reinzugang an Wohnungen hat sich seit 1932 ständig erhöht. Württemberg lag mit 6,5 neu erstellten Wohnungen auf 1000 Einwohner erheblich über dem Reichs-

durchschnitt. Auch die Bautätigkeit für Gebäude, die nicht Wohnzwecken dienen, war außerordentlich stark. Es wurden im Berichtsjahr 3351 solche Gebäude mit einem Rauminhalt von 5 098 000 Kubikmeter errichtet.

Schwarzfahrer aus Leidenschaft

Stuttgart, 3. August.

Aus unbezwinglicher, fast kindlicher Lust am Autofahren hat der 20jährige Alfred Welsheimer aus Stuttgart schon als jugendlicher fremde Kraftwagen von der Straße weggenommen und Spazierfahrten mit ihnen gemacht, um sie dann irgendwo stehen zu lassen, wenn das Benzin ausging oder der Wagen eine Beschädigung erlitt. Mitunter entnahm er auch aus einem anderen parkenden Wagen weiteren Betriebsstoff. Vor Verlassen der gestohlenen Wagen verwendete er noch alle ihm brauchbar erscheinenden Gegenstände, besonders Straßentarten, Werkzeug, Schlüssel und anderes. Anderthalb Jahre Gefängnis, die er bisher für diese Schwarzfahrten erhielt, vermochten nicht im mindesten, ihn von weiteren Wagen-diebstählen abzuhalten. Mindestens dreißig solcher Diebstähle standen nun wiederum vor der Sechsten Strafkammer zur Aburteilung. Der Angeklagte hatte im Mai und Juni dieses Jahres in Stuttgart wertvolle Kraftwagen zu Spazierfahrten benützt, wo immer er ihrer habhaft werden konnte. An einem einzigen Tage stahl er vier Wagen vom Parkplatz eines Mineralbads weg und ließ sie in irgendeiner entlegenen Stadtgegend stehen. Die Schwarzfahrten dehnte er mitunter bis zu 500 Kilometer aus. Eines Tages fuhr er beim Alten Schloß einem Kraftfahrers in die Quere, so daß dieser stürzte und sechs Wochen krank darniederlag. Statt sich um den Verunglückten zu kümmern, brachte der Angeklagte schleunigst seinen gestohlenen Wagen in Sicherheit. Das Urteil gegen ihn lautete auf vier Jahre Ge-

Die Arbeiten im August

Im Obstgarten

Ist die Kirchengärnte beendet, die des Kernfrühobstes beginnt. Um die Früchte zu schonen, ist die Benutzung gepolterter Pflückförde anzuraten. Bei der Ernte selbst sortiere man gleich nach Güte. Sommerobst ist schnell verderblich. Druckstellen und Beschädigungen müssen also vermieden werden. Wurmfühiges oder sonst kranke Obst ist sofort fäulenmäßig zu verwerten. Beim Pflücken muß man vor allem das Fruchtholz schonen. Beim Beerenobst (besonders bei den Brombeeren) zeigt der Geschmack den richtigen Zeitpunkt der Reife an. — Die Himbeeren haben abgetragen. Man kann nun sogleich mit dem Entfernen der Traganten beginnen, die kurz über dem Boden abgeschnitten werden. Kranke Äuten werden verbrannt. Von den Jungtrieben bleiben nur vier bis sechs Traganten für das nächste Jahr stehen. Soweit die Sauerkräutchen abgerentet sind, kann auch hier mit dem Auslichten und Verjüngen begonnen werden. Man glaube ja nicht, daß nicht auch die anspruchsvolle Sauerkirsche jede pflegliche Maßnahme lohnt. Der letzte Sommerchnitt an den Formobstbäumen ist zu beenden. Er ist besonders wichtig als Vorarbeit für den Winterchnitt, der bei richtiger Handhabung eigentlich nur eine letzte Verbesserung des Grünchnittes im August darstellt. Bei den Weinreben wird zwei Augen über dem letzten Fruchtansatz entspitzt. Die als Traganten für das nächste Jahr bestimmten Triebe werden bei dem zehnten bis zwölften Auge „gekappt“. Erdbeerbeete werden weiterhin entrannt, und es wird zwischen den Reihen gelockert. Ende des Monats ist die beste Zeit zur Anlage neuer Beete. Diese sind reichlich mit Stallmist, Torfhumus oder gebrauchsfertigen Humusdüngern anzureichern. Wer Pflanzen kaufen muß, bevorzuge sogenanntes anerkanntes Pflanzgut. Die Düngung der Obstbäume mit schnellwirkenden Düngesalzen ist jetzt einzustellen, damit das Holz austreten kann. Nur dann ist es nämlich winterhart. Süße Apfelsorten, von denen man eine größere Ernte hat, verwendet man gerne zum Dörren.

fängnis. Von der beantragten Sicherungsverwahrung wurde mit Rücksicht auf das ärztliche Gutachten, das den erblich belasteten Angeklagten als besserungsfähig bezeichnete, noch einmal abgesehen.

Die Landeshauptstadt meldet

Am Montagabend stürzte aus einem Hause der Wilhelmstraße in Bad Cannstatt ein siebenjähriges Mädchen von einer Küchenveranda des ersten Stockwerks in den Hofraum. Das Kind zog sich hierbei lebensgefährliche Verletzungen zu.

Eine größere Anzahl städtischer Arbeiter und Angestellten konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung zurückblicken. Das 40jährige Arbeitsjubiläum durfte der Vermessungsassistent beim Tiefbauamt Karl Schnaitmann begehen.

Die Woche begann wieder mit einer Reihe von Zusammenstößen zwischen Kraftfahrzeugen, die sich bei Einhaltung der Verkehrsregeln sicher hätten vermeiden lassen. So gab es nun wieder eine ganze Reihe mehr oder weniger schwer verletzte Menschen und verbeulte Wagen. In Zuffenhausen lief ein sechs Jahre altes Kind in die Fahrbahn eines Motorrads, kam aber noch verhältnismäßig glimpflich davon.

Unter dem Erntewagen begraben

Bietigheim, 3. August. Die Zeit der Ernte bringt leider wieder eine größere Zahl landwirtschaftlicher Unfälle mit sich. So wurden in Lauffen a. N. zwei Landwirte durch einen umstürzenden Wagen, den ein scheinender Stier umwarf, schwer verletzt. — In Großsachsenheim fiel ein Landwirt vom Erntewagen, als die Pferde plötzlich ansetzten. Er erlitt innere Verletzungen. — In Bisingen a. d. Enz stürzte an einer Böschung ein Wagen um und begrub die Lenkerin des Fuhrwerks und ihre Tochter unter sich. Während die Mutter mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt die Tochter einen schweren Schädelbruch.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

die übrigen zu Gelee, Marmelade, Paste, Apfelsmus u. a. Leberhaupt muß man jetzt Sorge tragen, Vorräte für den Winter anzuhäufeln. Als vorbeugende Maßnahme gegen Spät- und Lager-schopf empfiehlt sich noch eine letzte Spritzung mit Schwefelkalk- oder Kupferkalkbrühe. Zur Bekämpfung der Obstmaden muß alles Fallobst täglich gesammelt und rasch verwendet werden.

Im Gemüsegarten

sollte jeder Gartenbesitzer den größten Wert darauf legen, durch späte Aussaaten das Land noch auszunutzen. Abgerentete Beete erhalten also noch schwache Düngergaben und werden mit Spinat, Winteralat, Kapuziner und Radieschen besät. Um noch Steckzwiebeln zu ernten, ist eine Aussaat von Zwiebelnsamen anzuraten, zumal der Preis für Steckzwiebeln im Frühjahr immer ziemlich hoch ist. Bis Ende August ist man auch die sogenannte Frühlingszwiebel, die vielen nicht bekannt ist. Sie liefert schon im Frühjahr die ersten fertigen Zwiebeln. Hingewiesen sei auch auf die „Winterheidezwiebel“, die im Frühjahr die beliebtesten Zwiebeln liefert. Grünkohl kann noch bis Ende Juli ausgepflanzt werden. Nach dem ersten Frost geerntet, ist er am schmackhaftesten. Beim Räumen von Erbsen- und Bohnenbeeten achte man darauf, das Kraut nicht herauszureißen, sondern schneide es ab, damit die Wurzeln im Boden bleiben. Nimmt man nämlich einen Wurzelstock heraus, so wird man viele kleine Knöllchen daran finden, die in der Lage waren, den Stickstoff der Bodenluft aufzunehmen. Gerade auf solchen Beeten kann man mit Erfolg Karotten, Möhren oder Spinat säen. Sind diese Gemüse im Herbst noch nicht verbrauchsfähig, so lasse man Karotten und Möhren den Winter über draußen stehen. Man bedeckt sie leicht mit Laub, Reisig oder Torfmulle. Es ist dann sehr willkommen, schon im zeitigen Frühjahr Gemüse ernten zu können. Es sei noch erwähnt, daß oftmals das Gießen gerade bei regnerischem Wetter am wirksamsten ist, weil der von leichtem Regen angefeuchtete Boden das Gießwasser begieriger aufnimmt als trockener. Das Wasser wird also tiefer in den Boden eindringen und diesen länger feucht halten.



Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen

NSDAP, Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter.

Die Geschäfte des Kreisrevisors der NSDAP für die Ortsgruppen bzw. Stützpunkte Bad Liebenzell, Bad Teinach, Calw, Deckenpfronn, Gehlingen, Hirsau, Neubulach, Oberreichenbach, Simmingsheim, Stammsheim, Altburg, Althengstett, Breitenberg, Möttingen, Neuhengstett, Neuweiler, Unterreichenbach und Zverenberg gehen insolge Wegzugs des Pg. Hans Groß mit sofortiger Wirkung auf den Pg. Erik Huber in Bad Teinach über.

Partei-Amier mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront — Rechtsberatung.

Am Donnerstag, 5. ds. Mts., findet in der Zeit von 9—11 Uhr auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Calw, Bischofstr. 2, eine Sprechstunde für Betriebsführer für arbeitsrechtlichen Fragen, sowie eine Sprechstunde für das Deutsche Handwerk in Steuerfragen statt. — Ferner findet in der Zeit von 10—12 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer statt.

Nat.-Soz. Kriegssopfer-Versorgung, Ortsgruppe Calw

Im Monat August fallen die Sprechstunden aus. In dringenden Fällen wende man sich an Pg. Karl Rathfelder.

Turnen und Sport

Ehrenpreis des Führers zum Großen Preis für Motorräder

Der Führer und Reichsführer hat für den diesjährigen Großen Preis von Deutschland für Motorräder einen von Professor Max Esser geschaffenen Ehrenpreis gestiftet.

Handball

TS. Calw Jugend — A.D.F. (Eckelshäuserkreisel) 19:8.

Fußball

TS. Calw Jugend — A.D.F. 6:0.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 3. August

Auftrieb: 14 Ochsen, 170 Bullen, 192 Kühe, 91 Färsen, 981 Kälber, 700 Schweine.

Preise: Ochsen a) 43, b) 37—40, c) 35, Bullen a) 41—42, b) 38, c) 33, Kühe a) 39—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 15—24, Färsen a) 40—43, b) 39, Kälber B Andere Färsen: a) 60—65, b) 53—59, c) 42—50, d) 36—40, Schweine a) 56,5, b) 1. 56,5, b) 2. 56,5, c) 55,5, d) 52,5, e) 52,5, f) —, g) 1. 55,5—56,5, g) 2. —, h) 50—54,5 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt, Kälber gut belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 3. August. Bullenfleisch 1. 75, Kuhfleisch 1. 72 bis 75, 2. 58—63, 3. 48—52, Färsenfleisch 1. 75—78, Kalbfleisch 1. 86—97, 2. 70—80, Hammelfleisch 1. 86—90, 2. 70—80, Schweinefleisch 1. 73 RM. für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Bullen- und Färsenfleisch belebt, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Das Ziel des Kampfes der SA ist die Ewigkeit unseres Reiches

Reichstvettkämpfe der SA

Berlin, 13. bis 15. August 1937

Besuchen Sie die Ausstellung

„Künstlerische Handgewebe für Heim und Kleid!“

aus den kunstgewerblichen Werkstätten der Jugendburg Schloß Westerbürg im Westerbürgwald im Waldhorn-Saal in Calw.

Geöffnet: Dienstag bis Samstag, 3. bis 7. August 1937, täglich nachmittags von 2 bis 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Reste

in den letzten drei Tagen des Sommerschluß-Verkaufes bei

Franz Schoenlen

Während der gesetzl. festgelegten

Restetage

Donnerstag — Freitag — Samstag

kommen die in den letzten

Wochen und Tagen angefallenen

Stoffreste

nochmals verbilligt zum Verkauf.

Daur am Markt

Züngere Mädchen

für Ladengeschäft

somit oder später gesucht

Schriftl. Angebote unter Ch. 178 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Kauft Nähmaschinen

nur im Fachgeschäft.

Beste Beratung, billige Preise. Stück- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Singer Nähmaschinen, Calw, Lederstr. 19.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Donnerstag, 5. 8., 11 Uhr in Unterreichenbach:** 2 Schreibische, 1 Schreibischstuhle, 2 Aktenschränke, 20 Tafeln Weijing. Zusammenkunft b. Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.**

Schöne Hirsau

3-Zimmerwohnung

vermietet

Eisele, Schweinbachtal 74

Möbl. Zimmer

(mit Bad)

in wirklich ruhiger Lage

zu vermieten.

Wiesenweg 39

Schöne

Stangen-Bohnen

verkauft in jedem Quantum.

Chr. Stürmer, Calw.

Kauft bei unsern Inserenten



Schlanker ohne Gewaltmaßnahmen!

Auf natürlichem Wege schlanker werden durch **„Selbe Drops“** aus dem Extrakt wertvoller und wirksamer Pflanzen. Begeisterter Zuspruch! 8, 12 ja 30 Pfund Gewichtsabnahme! — Selbe Drops wirken wunderbar! 60 St. RM. 2.75.

Zu haben:

In Apotheken u. Drogerien

Bei Calw 3/4 Morg. eingezäunter

Obst- und Beerengarten

mit 40 tragenden Bäumen zu verkaufen.

Angebote unter N. 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 gebrauchte Obstmühle

hydraulische Presse

verkauft

Karl Schweizer, Weilberktadt.

Saupt...
Verla...
Beru...
deud...
Jerm...
der o...
A
Nr. 1
B
Gro...
E
Tro...
mahna...
so wie...
genoffe...
Der V...
Nähr...
trägt...
nen M...
großen...
Gerade...
Brände...
jeden...
Ausbre...
Reichs...
t u n g...
eine G...
„Schü...
Dr a u...
führer...
auch d...
diesem...
D u r d...
f u h r...
Brände...
Rahme...
arbeit...
Kolle...
hang b...
ren, o...
Brände...
in seine...
jeden...
brandf...
P f l i d...
Rei...
Am...
britann...
Times...
Frieder...
ein ne...
ziehung...
ten Ja...
kündig...
gesehen...
„allseit...
Folge...
Der ein...
angena...
Ebenfo...
abscheu...
den St...
Vale...
Das...
Nojo...
Valenci...
sten W...
Spanien...
Der W...
Wayo...
daß es...
nähigen...
lich Son...
u6M
In ei...
in Du...
Kriegsm...
Wir so...
über an...
Einmisch...
del gerie...
einer je...
Gefühl...
in Konf...
gehen.“
Da ge...
Staaten...
national...
auf die...
der jede...
ben zu...
eines M...
Deutschen...
können,